Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 13

Artikel: Zur diesjährigen Sammlung von Pro Infirmis
Autor: Dr. M.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314185

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg
Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21, und Marie Haegele, Paradiesstr. 56, Zürich
Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich
Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St.-Alban-Vorstadt 40, Basel
Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich Tel. 4 54 43
Jahresabonnement: Fr. 5.—
Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.
Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern Postcheck III 286

45. Jahrgang **Heft 13** **5. April 1941**

Die Fortsetzung von
H. Brack: **Wahrheitsgehalt und Lebensweisheit im Märchen**
folgt in den nächsten Nummern.

Zur diesjährigen Sammlung von Pro Infirmis

Keine andere Lektüre hat mich in den letzten Wochen so ergriffen, wie das Buch vom Menschen, der eigentlich kein Mensch, sondern ein « Unglück » ist. Es ist nicht schwer, ein Kind zu lieben, wenn es in drolliger Anmut vor einem tollt. Es übersteigt nicht eine natürliche Sympathie, ein reizendes Geschöpf zu hegen und zu pflegen. Es bedarf keiner Anstrengung, ein freundliches, harmonisches Rudel Buben und Mädchen zu leiten und zu führen. Frau Gutknecht im obigen Buche (A. Fankhauser: Der Messias) kann sich nicht von dem Schrecken erholen, den ihr Aeltester kurz nach seiner Geburt durch seinen Zustand der Idiotie auf sie machte. Es passiert ihr, der stolzen, hochgebildeten, modernen Frau aus gesunder Familie, dass sie einem gebrechlichen Kinde das Leben schenkt ! Es geht gegen alle Voraussicht und Berechnung; es saust nieder auf sie, sozusagen blindlings und « zufällig » ! Sie leugnet es aus ihrem Leben weg. Man darf in ihrer Gegenwart von Alex nicht sprechen. Er wird in einer Idiotenanstalt vor der Gesellschaft, vor den eigenen Geschwistern verborgen.

Die Entwicklung des Romans läuft so, dass die Frau in tiefstem Ernst schliesslich erkennt : « Die Güte musst du lernen. Und wenn du Stein wärest, den Funken musst du aus dir herausschlagen ! Und dann *bin* ich eines Tages wieder jemand und kann jemandem das sein, was ich bisher nie gewesen . . . » Sie wendet sich von jetzt an in aller Bescheidenheit der

Pflege und Wartung ihres unglücklichen Sohnes Alex zu. Denn er ist der Prüfstein ihrer selbst und aller Menschen, die nun mit ihr umgehen werden.

Dem « Eingeweihten » ergeht es hin und wieder wie dem Vater von Alex. Er ist in Gedanken des Nützlichen und Rentablen verstrickt. Er rechnet aus, was an Geld und Kraft man sparen könnte, wenn alle diese Elenden nicht in der Welt wären. Man böte die Mittel den Gesunden und Intelligenten an; man richtete mit ihnen eine errechnete, « vollkommene » Menschenwelt auf — plötzlich steht es vor einem, « ein hilfloses, trauriges Lachen der Wehrlosen ».

Es stellt damit das gesamte Gebäude der blossen Zahlenergebnisse auf den Kopf.

Hätte das Dasein der Gebrechlichen keinen andern Sinn als diesen, die Mitmenschen zur Güte und zur selbstlosen Liebe zu führen, so wäre dies allein schon ein notwendiger und unersetzlicher Dienst !

Pro Infirmis, die Dachorganisation aller Bestrebungen der Gebrechlichenhilfe in der Schweiz, rüstet gegenwärtig ihre diesjährige Kartenaktion. Sie will damit werben, um die Hände und Herzen des Schweizervolkes zugunsten der jungen und älteren Gebrechlichen. Sie hofft, dass die Zahl jener in ihrer Grösse kaum zu schätzen ist, die wiederum « den Gebrechlichen durch ihr freundliches Benehmen, durch ihr Verständnis, ihre Geduld und ihre finanzielle Beihilfe Freude und Sonne ins Leben tragen ».

Eine kleine Broschüre erzählt in einer Reihe von Bildern und Begebenheiten aus dem Leben junger Entwicklungsgehemmter. Wer als Lehrerin in einer Lektion über diese Armen Einstimmungsbeispiele oder Begleitstoffe sucht, greife zu diesem unentgeltlichen « Lehrstoff ». Er ist erhältlich beim Zentralsekretariat Pro Infirmis, Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1.

Dr. *M. S.*

Sonderschulung sehschwacher Schüler innerhalb der heilpädagogischen Sonderklassen

Der *normal Sehende* ist imstande, Lichtempfindungen durch die Tätigkeit der Netzhaut in sich aufzunehmen und zu klaren, deutlichen Bildern und Vorstellungen von der Umwelt zu verarbeiten. Er sieht deutlich in die Nähe und in die Ferne infolge der Anpassungsfähigkeit des Auges an die verschiedenen Entfernungen.

Dem Sehenden gegenüber steht der *Blinde*. Wissenschaftlich versteht man unter Blindheit vollständigen und unheilbaren Mangel jeder Lichtwahrnehmung. In Blindenanstalten mit besonderem Unterricht wird darauf abgezielt, die gesunden Sinnesorgane als Ersatz für das verlorene Sehvermögen einspringen zu lassen und auszubilden sowie den Erblindeten zur Ausübung von Berufen zu befähigen, die nicht auf die Funktionstüchtigkeit des Sehorgans angewiesen sind. Dem Blinden sind also Ausbildungsmöglichkeiten eröffnet.

Zwischen dem normal Sehenden und dem vollständig Blinden gibt es aber Menschen, deren Sehvermögen infolge irgendeines Fehlers des Sehorgans vermindert ist. Diese Leute nennt man *Sehschwache*. Unter den Sehschwachen gibt es Menschen, denen die Ausübung jedes Berufes möglich ist, aber auch solche, die für bestimmte Berufe untauglich sind. Unter den